

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilschmiller 16.)
bei G. H. Altrici & Co.
Breitestraße 14.
In Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Breslau bei Emil Kabbath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster

Jahrgang.

Nr. 476.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 11. Juli
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die 10 Zeilen für 1 Tag. Bei längerer
Annoncen-Annahme-Bureau: In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. H. Altrici & Co. —
Jansen & Vogler, —
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidentenk.“

1876.

A m t l i c h e s .

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser und König hat den Vortrag. Rath
im Reichskanzler-Amt, Geh. Reg.-Rath Huber zum Geh. Ober-Reg.-
Rath ernannt.

Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Karl von
Preußen, hat eine große Anzahl von Ehrenrittern dieses Ordens,
darunter dem Rittergutsbesitzer Johann Franz Heinrich von Poncet,
auf Alt-Tomysl bei Neu-Tomysl, dem Rittergutsbesitzer Julius
Karl v. Trestow, auf Großschön bei Grün, dem Kammerherrn, Rit-
termeister der Reserve des 2. Leib-Hus.-Reg. Nr. 2 und Mitgliede des
Herrenhauses Dorotheus Grafen von Rothkirch und Trach, auf Bors-
dorf bei Ansdorf in Schlesien, dem Major a. D. Georg Heinrich v.
Heldorff, auf Storchow bei Polnisch-Bissa, am 24. Juni d. 3. in
der Johanniter-Ordens-Kirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und
die Investitur erteilt.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 10. Juli. Nach einem gemeinschaftlichen Erlasse des
Finanz- und Kultus-Ministeriums an sämtliche Universitäts-Kura-
torien und Regierungen sollen fortan die Abgangszeugnisse
der Studierenden von der Universität stempelfrei ausgefertigt werden,
mögen dieselben zum Zweck der Immatrikulation auf einer anderen
Universität, oder behufs Zulassung zur Prüfung erteilt werden. In
gleicher Weise ist von beiden oben genannten Ministerien angeordnet,
daß fortan die durch Medizinalbeamte ausgestellten Beglaubigungen
der Servizzeugnisse der Apothekergehilfen stempelfrei gelassen werden.
Bisher unterlagen beide Arten von Zeugnissen einem Stempel von
15 Sgr. — Seit dem Gesetze vom 5. Mai 1872 tritt auf Grund des
§ 33 der Grundbuch-Ordnung häufig der Fall ein, daß Notare nur
die Beglaubigung der Unterschriften von Beteiligten
unter einer Urkunde vorzunehmen haben. — Für diesen Fall hat der
Finanzminister durch Refsk. vom 8. v. Mts. nunmehr allgemein ge-
stattet, daß die betreffenden Notare, ohne persönlich für die Besteue-
rung verhaftet zu sein, dennoch die erforderlichen Stempel selbst ver-
wenden, resp. kassieren dürfen, daß aber die Interessenten für die
Rechtmäßigkeit der Besteuerung Sorge zu tragen haben und hierfür,
sowie für die richtige Verwendung des Stempels persönlich
verhaftet bleiben. Bisher fand die Kassation des erforderlichen Stem-
pels durch die Steuerbehörden statt.

Nachdem die Ausbildung einer größeren Anzahl von Post-
beamten im Telegraphendienst nunmehr beendet ist, hat der General-
Postmeister wie der „N.-Anz.“ meldet, eine umfassende Verneh-
rung der Telegraphenstationen in allen Theilen des
Reichsgebiets angeordnet. Es sollen noch in diesem Jahre 400 neue
Stationen zur Eröffnung gelangen, und zwar womöglich noch bis zum
1. Oktober. — Der Generalpostmeister veröffentlicht unterm 10. Juli
folgende Bekanntmachung:

Nach einer Benachrichtigung des k. k. Handels-Ministeriums zu
Wien muß vom 12. Juli ab der Postverkehr zwischen
Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres aus-
gesetzt werden. Postvorsendungen nach Oesterreich-Ungarn werden
daher bis auf Weiteres von den Reichspostanstalten nicht angenom-
men. Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn werden
einstweilen noch und bis auf Weiteres angenommen, jedoch dürfen von
einem Aufgeber an einen und denselben Empfänger an einem Tage
höchstens zwei Postanweisungen abgesandt werden.

„Der Sozialismus in der Kaserne“, so lautet ein geflügeltes
Wort, welches jetzt in den sozial-demokratischen Blättern mit Behag-
lichkeit breitgetreten wird. Ohne Zweifel übertreibt der Sozialismus
in gewohnter Weise die Erfolge, die er hier zu verzeichnen hat; daß
aber wirklich bedenkliche Zustände eingetreten sind, wird jetzt auch
durch eine Stimme aus der Armee selbst bestätigt. In einer kleinen
Schrift: „Die Unteroffizierfrage und die Sozial-
demokratie in der Armee“ von A. v. Lattorff, königlich
preuß. Hauptmann (Hannover, Setwing, 1876) sagt der Verfasser:

Es wird nun ein Gebiet betreten, welches, nach Ansicht des Ver-
fassers wenigstens, bisher noch nicht in den Kreis der Betrachtung ge-
zogen oder doch nicht so gewürdigt worden ist, wie es die Sache er-
fordert. Es gilt dem Einfluß der Sozialdemokratie auf die Armee im
Allgemeinen und auf die Unteroffizierfrage im Speziellen. Es mag
die bisherige Ignoranz dieses Einflusses darin ihren Grund
haben, weil man sich selbst und Andere gerne glauben machen wollte,
daß die vierhundertjährige Tradition der Armee diese vor einer Ge-
fahr solcher Elemente schützen würde, welche anerkanntermaßen Feinde
des Thrones und des Vaterlandes sind, und daß diese Gefahr über-
haupt erst dann vorhanden sei, wenn man Notiz von ihr nähme. Man
hat bisher wie der Vogel Strauß den Kopf im Sande verborgen in der
Hoffnung dadurch gegen jegliche Anfeindung von jener Seite her
geschützt zu sein.

Es wird alsdann geschildert, wie namentlich in den großen
Haupt- und Fabrikstädten die Unteroffiziere durch sozialistische Agenten,
Druckschriften, ja selbst durch Militärpflichtige, welche der Sozialde-
mokratie angehören, beeinflusst werden. In welcher Weise dem dro-
henden Uebel entgegenzuarbeiten, der Stand der Unteroffiziere wie-
derum auf eine höhere Stufe, namentlich was Charakterbildung an-
betrifft, zu bringen sei, ist eine Frage, die zunächst am besten der
Diskussion in militärischen Kreisen zu überlassen ist; die Schrift des
Herrn von Lattorff bringt recht beachtenswerthe Vorschläge.

— Das vorläufige Programm des XIII. deutschen Juristen-
tages, der bekanntlich vom 28.—30. August in Salzburg stattfindet,
lautet:

Begrüßungsabend am 27. August im großen Kurhaussaal.
I. Erste Plenarsitzung. Montag, 28. August Vorm. 9 Uhr; 1. Wahl
des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter. 2. Vertheilung der
Beratungsgegenstände an die Abtheilungen. 3. Berichterstattung über
die jetzige Lage der deutschen Reichsjustizgesetzgebung, betreffend die
Justizorganisation, den Strafprozeß und den Zivilprozeß. II. Sitzun-
gen der Abtheilungen. Fragen. 1. Ist es wünschenswerth in einem

gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuche für Deutschland neben dem ein-
heitlichen Systeme des ehelichen Güterrechts noch subsidiäre Systeme
für die Privatautonomie aufzustellen? Gutachten vom Kammer-Prä-
sident Petersen zu Straßburg i. E. Referenten: Präses Dr. Albrecht
zu Hamburg und Justizrath Mecke zu Berlin. 2. Soll im gemein-
samen bürgerlichen Gesetzbuche für Deutschland bestimmt werden, daß
der Erbschaftserwerb ipso jure stattfindet? Gutachten vom Kon-
sistorial-Präsident Dr. Wommjen zu Kiel, Fiskal Dr. Jung zu Frank-
furt a. M., Professor Dr. Kanda zu Prag. Referenten: Kammer-
Präsident Petersen zu Straßburg i. E. und Justizrath Matowier zu
Berlin. 3. Soll der Spruch der Geschworenen wegen falscher Rechts-
belehrung des Präsidenten angefochten werden können? und wie? Gut-
achten von: Professor Dr. Wahlberg zu Wien, Bezirksgerichts-
Direktor Stödel zu Freiberg i. E. Referenten: Generalstaatsanwalt
Dr. v. Schwabe zu Dresden und Obergerichtsrath Thommen zu
Hannover. 4. Soll im Falle der Begünstigung von Gläubigern
zwischen der Zahlungseinstellung und der Konkursöffnung eine
Strafbarkeit des Kreditars, beziehungsweise des begünstigten Gläubigers
eintreten? Gutachten vom Oberstaatsanwalt Dalke zu Marienwerder
und Obergerichtsrath Thommen zu Hannover. Referenten: Hof-
und Gerichtsadvokat Dr. Jaques zu Wien und Kreis- und Hofgerichts-
Direktor v. Stöcker zu Mannheim. 5. Ist der begünstigte Versuch im
Strafgesetzbuche beizubehalten? beziehungsweise aufzunehmen? und ist
event. dabei die freiwillige Verhinderung der Vollendung als Straf-
aufhebungsgrund anzuerkennen? Gutachten von: Geheimen Justiz-
rath Prof. Dr. Berner zu Berlin, Ober-Appellationsgerichtsrath
Lamm zu Dresden, Ministerial-Sekretär Dr. Leutbold zu
Dresden. Referenten: Advokat Stenglein zu München und
Professor Dr. Schütze zu Göttingen. 6. Soll im Falle der Freisprechung
(oder der Nichterhebung der Anklage) für die Unteruchungshaft eine
Entschädigung gewährt werden? Referenten: Hof- und Gerichts-
advokat Dr. Ritter von Kitzling zu Linz und Professor Dr. Ullmann
zu Innsbruck. 7. Wie ist die Zulässigkeit der Klageänderung in der
deutschen Zivilprozeßordnung sachgemäß zu bestimmen? Gutachten
des Appellationsgerichtspräsidenten Kühne zu Greifswald. Referent:
Kreis- u. Hofgerichtsdirektor v. Stöcker zu Mannheim. 8. Soll unter
der Voraussetzung der Grundlage der deutschen Zivilprozeßordnung
legter Festung die Revision gegen das conformes stattfinden? Re-
ferent: Reichsoberhandelsgerichts-Präsident Dr. Drechsler zu Leipzig.
9. Durch welche Einrichtungen läßt sich das gerichtliche Hinter-
legungsweesen zweckmäßig erleichtern? Gutachten des Dr. Felix Hecht
zu Mannheim. Referent: Oberappell.-Ger.-Präsident Anton zu Ratibor.
III. Zweite Plenarsitzung am 30. August, Vormittags 9 Uhr. Die
Tagesordnung für die zweite Plenarsitzung wird besonders bekannt
gemacht werden.

Wien, 8. Juli. Das „N. W. Tageblatt“, welches gern sensatio-
nelle Nachrichten ihren Lesern aufstischt und damit dem erzregungshun-
grigen Wiener Publikum entgegenkommt, läßt sich aus Konstantinopel
schreiben, es existire dort eine geheime Behörde, eine Verschwö-
rung zur Ermordung des Sultans Murad. Diese Verschwörung sei
ein offenes Geheimniß, aus diesem Grunde sei auch die Schwertum-
gürtung unterblieben. Bisher beeilten sich, so raune man sich in Stam-
bul in die Ohren, die neuen Herrscher stets nach ihrer Thronbesteig-
ung so schnell als möglich sich das Schwert Osman's zu umgürten,
da sie nur nach Erfüllung dieser Zeremonie die volle Autorität als
Beherrscher aller Gläubigen genossen. Warum also, fragt man sich,
hat Sultan Murad so wenig Eile, seinen Vorgängern darin zu fol-
gen? Weder Krankheit noch das konstitutionelle Bedenken, vor Ver-
öffentlichung der Verfassung die Zeremonie nicht vornehmen zu wol-
len, sei Schuld an diesem Hinzögern, sondern eben jene Verschwörung,
welche man schon seit der Thronbesteigung des Sultans ahnte, deren
Existenz an Wahrscheinlichkeit durch das Attentat Hassan's gewannen,
dieselbe ist jetzt durch die zahlreichen Verhaftungen, die dem Attentat
folgten, zur Gewißheit geworden. Mehr als 300 Personen, fast durch-
gängig dem früheren Palastpersonal angehörig, sind verhaftet und in
geheimen Gewahrsam gebracht worden. Ueber das, was im Verhör
der Angeklagten entdeckt worden ist, verlautet zwar nichts, aber die
Vorsichtsmaßregeln, mit denen man den kaiserl. Palast umgeben hat,
besagen genug. Der Sultan selbst zeigt sich nicht mehr öffentlich.
Schon vom Tage seiner Thronbesteigung hat Murad V. bei seinem
öffentlichen Auftreten stets besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.
So weit das Sensationsgerücht, welches wir eintweilen unter die un-
bestätigten Meldungen aus dem Orient einregistriren.

Paris, 8. Juli. Heute fand im Beisein einer großen Menge
Leibtragender die Leichenfeier für Casimir Perier in
der kleinen Kirche von Chaillot statt. Die Zäpfel des Leichentuches
wurden von Thiers, dem Minister-Präsidenten Dufaure und den
Senatoren Duclerc und Verlot getragen. An der Spitze des Leichen-
zuges ging der Senats-Präsident, Herzog Audiffret-Pasquier, als
Schwager sowie die beiden Söhne und der Schwiegersohn des Ver-
ewigten. Im Zuge sah man die gesammte Linke des Senats und
der Deputirtenkammer sowie viele Mitglieder der Rechten, den Herzog
von Aumale und sämtliche Minister; ein Regiment Infanterie bil-
dete die Eskorte. Nach der Feier wurde die Leiche nach Saint-Pont
geführt. — Die „Estatette“ vom 6. meldet, daß ein unter dem Befehle
des Herzogs v. Chartres stehender Soldat auf den Herzog
geschossen hat, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Herzog v. Chartres
ist Major im 9. Regiment der reitenden Jäger. Ueber die Motive
des Mordversuchs ist noch nichts bekannt.

Die Feste von Lourdes, schreibt man der N. Z. von hier
unter dem 6. d., sind beendet und die Erzbischöfe und Bischöfe, sowie
der päpstliche Nuntius haben die heilige Stätte wieder verlassen.
Ein Theil der Prälaten, darunter der Kardinal-Erzbischof von Paris
und der päpstliche Nuntius, waren heute in Lourdes, wo unter dem
Zudrang einer großen Menschenmenge Messe gelesen wurde. In
Lourdes wie auch in Lourdes wurde das „Sanvez Rome et la France
au nom du Sacré coeur“ wieder gesungen. Man hatte geglaubt,
daß die Leute, wie die Regierung gewünscht, sich mit dem einfachen
„Sanvez, sanvez la France“ begnügen würden. Durch die Wieder-
einführung Roms aber will man sich wohl für die Ernennung des
Siegers von Castelfidardo zum Votschafter Italiens in Paris rächen.
Von Lourdes sandten die dort versammelten Bischöfe und Erzbischöfe

eine Adresse an den Papst, in welcher es heißt: „Vor 22 Jahren,
heiliger Vater, definirte Ihr unfehlbares Wort das allen christlichen
Herzen so süße Dogma der unbesleckten Empfängnis, und als wenige
Jahre danach Maria, Ihrem souveränen Wort entsprechend, die
Gnade hatte, einer demüthigen kleinen Schölerin in der Grotte von
Lourdes zu erscheinen, nannte sie sich selbst „die unbesleckte Empfängnis“.
Heute, heiliger Vater, wo Sie einen Kirchenfürsten beauftragen, die
Basilika von Lourdes einzuweihen und die Statue Maria's durch die
Hand desjenigen zu krönen, welcher bei uns den apostolischen Stuhl
vertritt, sanktioniren Sie nun auch die wunderbare Erscheinung der
heiligsten Jungfrau und geben ganz Frankreich einen großen, kost-
baren Beweis Ihrer väterlichen Liebe.“

London, 8. Juli. Der zweite Sohn des Earl Nelson,
Charles Horatio, noch nicht oder kaum zwanzig Jahre alt, ist, wie der
„N. Z.“ mitgetheilt wird, zur römischen Kirche übergetre-
ten. Sein Vater veröffentlicht in der „Times“ einen Bericht über
diese Bekehrung, um, wie er sagt, „den pharisäischen Eifer, Protesten
zu machen, bloßzustellen, durch welchen sich eine Abtheilung der römi-
schen Katholiken in diesem Lande ganz besonders hervorzutun beginnt“.
Dieser Darstellung zufolge erlangte eine Dame, die aus der anglika-
nischen Kirche ausgetreten und Nonne geworden war, vor drei Jahren
Zutritt zu dem sechzehnjährigen Knaben. Sie ließ ihm Bücher, ver-
abredete mit ihm Zusammenkünfte bei römisch-katholischen Gottesdien-
sten, unterhielt mit ihm einen Briefwechsel hinter dem Rücken des Va-
ters und mußte ihm mit Erfolg die Ansicht beizubringen, er sei nie-
mals in gehöriger Weise getauft, bis durch die sichtbare Traurigkeit
des Sohnes Alles dem Vater bekannt ward. Dieser suchte durch einen
anglikanischen Geistlichen den Sohn zu beruhigen. Es gelang, und drei
Jahre hindurch fühlte der junge Mensch sich glücklich in seiner Kirche
und bereitete sich auf das Studium der Theologie in Cambridge vor.

„Ich habe es aus seinem eigenen Munde“ — so schreibt Earl
Nelson —, „daß, als er nach London kam, um den Rest seiner Ferien
zu Hause zu verleben, etwa zehn Tage vor seinem Eintritt in Cam-
bridge, er nicht die leiseste Ahnung hatte, Katholik zu werden. . . .
Uebrigens theilte mir mein Sohn mit, daß der Priester ihn nie ge-
fragt, ob ich meine Einwilligung gegeben oder nicht und ob ich irgend
etwas von dem zu unternehmenden Schritte wüßte oder nicht. Wie
dem auch sein mag, die weitere Rechtfertigung des Priesters war eine
dreifache und eigenthümliche. 1) Das Landesgesetz erlaube, mit 14
Jahren seine Religion zu ändern, und daher sei keine Nothwendigkeit
gewesen, überhaupt den Vater zu fragen. 2) Obwohl der natürlichere
und geradere Weg gewesen wäre, mir vorher davon zu fragen, so hätte
er und ein anderer Priester sich am Dienstag beraten und entschieden,
es sei sicherer, meinem Sohne zu erlauben, mich zu hintergehen, als ihn
möglicher Weise die größere Sünde begehen zu lassen, seine Ueberzeu-
gungen aus Furcht vor mir zu verleugnen. 3) Daß er dem Herzen
nach als wirklicher römischer Katholik erfunden worden sei. „Gerade
dieses letzte aber würde“ — so sagt Earl Nelson — „vernünftigen Auf-
sicht angerechen haben. Ich wollte nur das klar gestellt haben, daß
solche Aufmunterung, die Eltern zu betrügen und die väterliche Auto-
rität zu untergraben, jedes Zweiges der Kirche Christi äußerst un-
würdig ist. Die Taktik, welche darzustellen ich versucht habe, ist jene,
der Personen meines Ranges in gegenwärtiger Zeit von Seiten die-
ses Theiles römischer Katholiken ganz besonders ausgesetzt sind.“

Diese Hinüberziehung des unmiündigen Sohnes von Lord Nelson
zur katholischen Kirche macht, wie sich denken läßt, viel von sich reden.
Heute erklärt Vater Bowden, der den jungen Mann in den Schooß
der allein seligmachenden Kirche lockte, in einem offenen Schreiben an
die „Times“, wie er dieses gottselige Kunststück zuwege gebracht habe.
Der hochwürdige Herr scheint sich durchaus nicht bewußt, ein Unrecht
gethan zu haben, und erzählt den Hergang im Wesentlichen gerade so,
wie es der Vater gethan. Der Schluß seines Schreibens jedoch ist
überaus charakteristisch. Er lautet: „So lange gewisse Mitglieder der
anglikanischen Kirche römische Kirchengebräuche nachahmen, Messe
feiern, die Heiligen anrufen, zur Ohrenbeichte gehen, den Rosenkranz
beten u. dgl. mehr, werden Bekehrungen (zur katholischen Kirche)
stattfinden, die, so plötzlich sie auch erscheinen mögen, doch nur die
nothwendige Folge eines solchen Verfahrens sind.“ Hoffentlich
werden die Herren Kryptokatholiken in England sich dies gesagt sein
lassen. Wahrscheinlich wird auch Vater Bowden von wegen dieser
naiven Warnung von Kardinal Manning einen väterlichen Verweis
erhalten.

Belgrad Die am 6. d. bei Scenitz durch die Türken er-
stittene Schlapppe des General Jach, von welcher das serbische
Bulletin nur behauptet, es sei ein „erfolgloser Kampf“ gewesen, scheint
doch empfindlicher zu sein, als anfangs verlautete. Man muß dies
wenigstens annehmen, falls sich eine Privatbesuche des „B. B. C.“
aus Belgrad vom 9. d. bestätigen sollte, welche besagt: „General Jach
ist von seinem Posten als Oberkommandirender eines serbischen
Armee-corps zurückgetreten. Er wird durch den Obersten Nikolic
ersetzt werden.“ In ähnlichem Sinne meldet auch der pariser Privat-
korrespondent der „Nat. Ztg.“ vom 9. d.: „Der Niederlage des ser-
bischen Generals Jach muß besondere Bedeutung beigelegt werden.
Man wußte hier (Paris) an unterrichteter Stelle hinsichtlich des serb-
ischen Feldzugsplanes, daß das Corps Jach eine Hauptrolle zuertheilt und
die Unternehmungen der andern Corps hauptsächlich bestimmt waren
das Projekt der Vereinigung Jach's mit den Montenegro's zu mas-
siren. Es war nur fraglich, ob die Türken es ermöglichen würden, Jach
rechtzeitig zu erreichen und aufzuhalten, was nun Mehemed Ali ge-
lungen ist.“ Doch ist erst ein sicheres Urtheil über die Lage des
Jach'schen Corps zu fällen, wenn Details über jene Kämpfe
vorliegen.

Amerika. Aus Philadelphia wird über zwei Festlichkeiten
berichtet, welche durch ihren internationalen Charakter ein allgemeines
Interesse beanspruchen. Am Freitag, den 16. Juni, fand, wie die
„Newyork. Handelsztg.“ berichtet, im Pavillon des deutschen
Reichs zu Ehren der amerikanischen und fremden Preisrichter

ein Festessen statt, über das wir bereits kurz berichtet haben. Eine jetzt vorliegende ausführlichere Beschreibung lautet:

Unter den Anwesenden befanden sich der General-Direktor der Ausstellung A. E. Goshorn, die Vertreter von England, Rußland, Frankreich, Oesterreich, Schweden, Egypten, der argentinischen Republik, der Niederlande u. s. w. Das Gebäude war im Innern geschmackvoll dekoriert worden und um 1½ Uhr Nachmittags begann das Gabel-Frühstück. Der deutsche General-Kommissar für die Ausstellung, Herr Prof. Reuleaux, welcher den Vorsitz führte, hieß die Herren in einer herzlichen Ansprache willkommen, in welcher er betonte, daß über dem deutschen Pavillon die deutsche Flagge im Winde wehe, und daß er deshalb sich gerechtfertigt fühle, wenn er die Gäste auf deutschem Boden willkommen heiße. Nachdem man den Speisen wie den Weinen (ausschließlich deutsche Weine, welche zur Ausstellung eingeladen waren und von denen die meisten nur selten an den Markt kommen) Gerechtigkeit widerfahren gelassen, ergriff nochmals Herr Prof. Reuleaux das Wort und erklärte in englischer Sprache, ein wie großes Vergnügen es für ihn und für die deutschen Preisrichter sei, die vielen herzlichen und freundschaftlichen Einladungen zu erwidern, die ihnen von Anfang ihres Hierseins zu Theil geworden seien. Die Ausstellung selbst biete so außerordentlich Schönes und Großartiges, wie sich selbst diejenigen, welche frühere Ausstellungen studirt hätten, kaum hätten träumen lassen. Nicht allein böten die Hauptgebäude, sondern auch die unzähligen anderen Bauten so viel des Sehenswerthen und Schönen, daß der Besucher staunen müsse. Ihm kommt die Ausstellung wie ein großes Kunstwerk vor, wie eine großartige Komposition. Jede Stimme, jedes Instrument habe seinen eigenthümlichen Charakter, und wenn man nachdem man jede einzelne Stimme gehört, nach dem Haupt-Gebäude zurückkehrt, dann fügen sich alle zu einer herrlichen Harmonie zusammen, welche die Bewunderung der Welt erwecken müsse. Der Kronprinz von Deutschland habe ihn noch kurz vor seiner Abreise nach Amerika ermächtigt, offen zu erklären, welche hohe Achtung er vor amerikanischer Industrie und amerikanischer Kunst habe, und daß das einzige wahre Schlachtfeld, auf welchem die Völkerrämpfe der Zukunft ausgefochten werden müßten und würden, das Feld der Kunst, der Wissenschaft und der Industrie sei. Und dieselben Ansichten hege sein erhabener Vater! (Stürmischer Beifall.) Ganz besondere Anerkennung gebühre aber dem Generalstabe, welcher diese große Ausstellung geleitet habe und sei die Centennial-Kommission, der Centennial Board of Finance, und vor Allem der General-Direktor. Auf diese wolle er das erste Hoch ausbringen. Aus den Reihen der Gäste heben wir nur einen einzigen hervor, der gewissermaßen als eine Antifitseit der gegen die deutsche Industrie gerichteten Kritiken angesehen werden kann. Konful Charles H. Meyer sprach über die ungerechte Kritik, welche über die Ausstellung Deutschlands geübt worden sei. Die Haupt-Ausstellung Deutschlands beruhe in der deutschen Emigration, welche ungeheuer zur Entwicklung des Landes beigetragen habe; die amerikanischen Ausstellungs-Gegenstände legten zum großen Theile Zeugniß ab von deutschem Gewerbfleiß und von deutscher Kunst. Er schloß mit einem Toast auf die Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland, welcher lebhaften Beifall fand.

Ueber die zweite noch weit großartigere Festlichkeit die Sakulfeier der Unabhängigkeitserklärung der Union (4. Juli), liegt erst nachstehender kurzer Bericht aus Philadelphia vor:

Die deutschen Vereine zogen um 8 Uhr Morgens in den Fairmountpark und enthielten dort die in Berlin gegossene Statue Humboldts. Es wurden dabei Reden in deutscher und englischer Sprache gehalten. Etwas später bewegten sich die Mitglieder der katholischen Mächtigkeitsvereine durch die Straßen der Stadt und wohnten nach Anhörung einer Messe der Einweihung eines von ihnen errichteten, mit der Bildsäule von Charles Carroll geschmückten Brunnens bei. Die Festrede hielt Carrolls Enkel, der gleichnamige Gouverneur von Maryland. Ebenfalls im Laufe des Morgens fand ein militärischer Aufzug statt. Die Mannschaften in der Stärke von 10,000 Köpfen waren aus Truppen von allen Theilen der Vereinigten Staaten zusammengestellt. Keine irgendwie an den Sezessionskrieg erinnernde Fahnen oder Feldzeichen wurden von den Truppen geführt. Die von der Bevölkerung mit lauten Zurufen begrüßten Soldaten hielten sich trotz der großen Hitze musterhaft. Vor der Independencenhall fand die Besichtigung der Mannschaften durch den Prinzen Oskar von Schweden, den General Sherman, den Kriegsminister, die Gouverneure der verschiedenen Staaten und die anwesenden Kongressmitglieder statt. Die offizielle Festlichkeit wurde kurz nach 10 Uhr Morgens auf dem Independenc Square von einer aus allen Theilen der Welt zusammengekömten außerordentlichen Gesellschaft abgehalten. Unter den Festgenossen befanden sich der Kaiser von Brasilien, Prinz Oskar von Schweden, der britische Gesandte Sir Edward Thornton, der Gouverneur Hayes (der Präsidentschaftskandidat der republikanischen Konvention) sowie die Generale Sherman und Sheridan. Den Mittelpunkt der amnest aus Gefangenschaft befreiten Feiertagsfeier bildete die Vorzeigung und Verlesung des Originals der Unabhängigkeitserklärung. Präsident Grant war nicht in Philadelphia erschienen, sondern in Washington verblieben.

Sechste ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

II.

(Nachdruck verboten.)

(Fr.) Seidelberg, 9. Juli. In der heutigen zweiten und letzten Versammlung bemerkte ich unter den Anwesenden auch den Reichstagsabgeordneten Dr. A. Buhl (Deidesheim). — Auf Antrag des Herrn Ernst v. Lohhausen (Dresden) wurde zunächst folgende Resolution akzeptirt: „Mit Rücksicht auf die allgemeine Bedeutung des Kultus des Schönen für die sittliche Erziehung des Volkes, sowie auf die besondere Bedeutung desselben für die Förderung der technischen Künste empfiehlt die Generalversammlung: allen Vereinen und Gesellschaften, die für Verbreitung von Volksbildung wirken, in die Reihe derjenigen Bildungsmittel, deren Berücksichtigung den besonderen Zwecken dieser Vereine angemessen erscheint werden, nach Thunlichkeit auch Velehrungen über Gegenstände, die dem Gebiete der Kunst angehören, aufzunehmen.“

Hauptlehrer Gessler (Berlin) referirte alsdann über das Thema: „Was hat im Interesse der aus der Schule entlassenen Jugend zu geschehen?“ Die Verwilderung der Massen, die Verrohung und Sittenverderbnis, die auch in jugendlichen Kreisen in furchtbarer Weise um sich gegriffen — so führte der Redner etwa aus — sei leider schon eine so allgemein bekannte Thatsache geworden, daß es keiner weiteren Erläuterung nach dieser Richtung hin bedürfe. Dieser Uebelstand sei naturgemäß in den großen Städten am trassesten. Die Armuth trage wesentlich zur Erhöhung dieses Uebelstandes bei. Kinder armer Eltern ermangeln insbesondere in den großen Städten und Zentren der Industrie, und zwar zumeist ohne Verschulden der Eltern, einestheils jeder Erziehung, und anderentheils werden dieselben unmittelbar nach ihrem Verlassen der Schule sofort zum Geldverdiensten genöthigt. Sie werden demnach gewöhnlich Laufburschen, arbeiten in Fabriken u. s. w. Diese jungen Menschen ermangeln in diesen ihren Stellungen nicht nur jeder Aufsicht, sondern seien noch obendrein allen verderblichen Einflüssen ausgesetzt. Die vielfachen Verlockungen der Großstadt, die große Anzahl schlüpfriger Vergnügungen, die allem Schönen, Guten und Edlen in direktester Weise Hohn sprechen, und denen man in den Großstädten nur allzuoft selbst auf den „Breitern“, die die Welt bedeuten“, begegne, tragen endlich noch das ihrige zur Erhöhung der Sittenverderbnis durch ihren Einfluß auf die für Alles so unendlich empfänglichen jugendlichen Gemüther bei. Es sei daher gar nicht zu verwundern, wenn das Ströbenthum in den Großstädten immer mehr an Ausdehnung gewinne. Polizeimaßregeln und strenge Gefängnisstrafen vermögen wohl augenblicklich die schlimmen Wirkungen, aber keineswegs die Ursachen derselben zu beseitigen. Einen Anfang zur Beseitigung dieser Ursachen habe nun bereits in Berlin der

dieselbst vor einigen Jahren gegründete „Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“ gemacht. Derselbe stehe in unaufhörlicher Verbindung sowohl mit den Schulvorstehern, Lehrern u. einerseits und den Handwerksmeistern andererseits und sei in dieser Weise bemüht: die jungen Leute davon abzuhalten, als Laufburschen oder sogenannte Fabrikarbeiter zu fungiren, sondern ermögliche es ihnen: nach dem Verlassen der Schule bei einem ordentlichen und tüchtigen Handwerksmeister in die Lehre treten zu können. Der genannte Verein sei alsdann quasi der Vorkurs und dieser von ihm untergebrachten jungen Leute. Er ernenne für jeden Stadtbezirk aus der Reihe seiner Mitglieder sogenannte Pfleger, die die bezeichneten Lehrlinge zu inspiriren, sich nach ihrem physischen, moralischen u. Wohl befinden zu erkundigen haben. Die betreffenden Meister übernehmen die Verpflichtung, diese ihre Lehrlinge in Fortbildungsschulen und die in den verschiedensten Stadttheilen errichteten Sonntag-Abend-Unterhaltungen besuchen zu lassen, resp. die Lehrlinge zu diesem Besuche anzubalten. Diese Unterhaltungen haben den Zweck: die jungen Leute vor den schlüpfrigen und verderblichen großstädtischen Vergnügungen, die insbesondere an Sonntagen in unendlich großer Quantität geboten werden, zu schützen. Diese Unterhaltungen werden deshalb so geführt, daß sie den jungen Leuten einen vollständigen Ersatz für jedes andere Vergnügen gewähren und ihnen einen Fingerzeig geben, wie man sich auch in durchaus sittlicher und schöner Weise amüsiren könne. Der „Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“ in Berlin habe sogar einen Theater-Direktor gewonnen, der für die Vereins-Jünglinge an Sonntag Nachmittagen gegen einen sehr geringen Eintrittspreis, zum Theil auch unentgeltlich Theater-Aufführungen von durchaus klassischen Stücken veranlasse. An den Sommer-Sonntagen unternehme der Verein mit seinen Jünglingen Ausflüge in die freie Natur, die für die berliner Kinder eine dringende Nothwendigkeit seien. Der Verein habe mit diesen seinen Bemühungen schon sehr schöne Erfolge gesetzt. Dauerlich sei es nur, daß das große Publikum, insbesondere die gebildeten und wohlhabenden Klassen noch so wenig Interesse für diese Angelegenheit an den Tag legen. Sollte dies begonnene Werk von allgemeinem Erfolge sein, so sei es notwendig, daß diese Bestrebungen nicht nur mit Geld, sondern auch mit warmen Herzen unterstützt werden. Das Endziel des genannten berliner Vereins sei: jede Schule mit einem solchen Verein zu umketten. Diese Agitation sei nicht nur eine edle Menschenherzen durchaus ansprechende, sondern auch ein sehr großes Stück Vorkurs auf dem Gebiete der sozialen Verhältnisse. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Journalist Jacob Beth (Mainz) bemerkte: In Mainz pflege man ähnliche Bestrebungen auch in den Kreisen der gebildeten Jugend. Abg. Dr. Hamacher (Berlin): Auch in den Kreisen der Mädchen aus den untern Ständen, zumal in den Großstädten begegne man den schreiendsten Uebelständen. Am 1. Dezember 1871 habe es in Berlin 38,225 Mädchen im Alter von 15–19 Jahren gegeben. Davon waren von Aßen zugezogen 26,144 und 7986 erst seit einem Jahre in Berlin. Von dieser gesamten weiblichen Einwohnerzahl Berlins lagen 13,059 in „Schlafstellen“ und 4666 waren sogenannte Chambregarnistinnen. Unter diesen waren 5298 unter 20 Jahre alt. Dieses Faktum mahne dringend, nicht mißig zuzuschauen. (Beifall.) Nach noch langer Debatte gelangte folgender Antrag der Herren Dr. Hamacher und Gessler zur Annahme: „Den deutschen Bildungsvereinen wird dringend empfohlen, daß sie die Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Jugend unter ihre praktischen Ziele aufnehmen.“ — Endlich wurde noch auf Antrag des Dr. Hamacher (Berlin) resolvirt: „1. Bei den Fortbildungsschulen für die Mädchen der arbeitenden Klasse muß neben dem Unterricht in den auf die Förderung der Erwerbsthätigkeit gerichteten Gegenständen, die Befähigung und Vertiefung des in der Volksschule Erlernten, so wie die sittliche Hebung und Veredelung der Schülerinnen in das Auge gefaßt werden. 2. Für die gedehliche Thätigkeit solcher Fortbildungsschulen ist die Mitwirkung gebildeter Frauen anzustreben.“

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Zentralauschusses wurden alle 36 bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des Hrn. Keil (Leipzig), an dessen Stelle Vice-Oberbürgermeister Dr. Stephan (Leipzig) beliet wurde, wiedergewählt. Alsdann schloß der Vorsitzende, Dr. Schulze-Deßig (Potsdam) die Generalversammlung gegen 1½ Uhr Mittags.

Lokales und Provinzielles.

Posen 11. Juli.

— Ein interessanter kirchenpolitischer Prozeß wurde am 7. d. M. vor der Kriminaldeputation des Kreisgerichts zu Schrimm gegen den bekannten Vikar Bak aus Kions verhandelt, der angeklagt war seit Othm in einer Kapelle, die er sich zu Protopomna in der Barocke Kions eingerichtet hatte, unbefugte geistliche Handlungen vorgenommen zu haben. Ueber die Anlage der Staatsanwaltschaft und über den Verlauf der Verhandlung entnehmen wir dem „Kurier Pommerski“ folgende Mittheilungen: Der Angeklagte besitzt zwar die Vokation des Konfessoriums vom 20. April 1873, doch hätte er sowohl auf Grund der Staatsgesetze, wie auf Grund der erzbischöflichen Ordination für Vikare mit dem Ortspropste eine Vereinbarung abschließen müssen, die der Bestätigung seitens der geistlichen Behörde bedurfte. Erst auf Grund dessen wäre es ihm gestattet gewesen als Vikar zu fungiren. Es existirt zwar eine Vereinbarung, die zwischen dem Angeklagten und dem früheren Ortspropst Hübner abgeschlossen ist, dieselbe wurde jedoch von dem Konfessorium erst nach Erlaß der Maigesetze bestätigt. Hiervon hätte dem Oberpräsidenten Anzeige gemacht werden müssen, was indeß notorisch nicht geschehen ist. Aber abgesehen von diesen Umständen geht aus dem Verhalten des Angeklagten hervor, daß er sich das Amt eines Propstes von Kions angemaßt hat. Denn ohne Erlaubnis und gegen den Willen des Ortspropstes Kubeczak hat Vikar Bak seinen Wohnsitz nach Protopomna verlegt, wo eine Kirche nicht vorhanden sei. Dort habe er eine Kapelle eingerichtet und sich die cura animarum (Seelsorge) angemaßt. Dies habe er bloß aus dem Grunde gethan, weil der Propst Kubeczak auf Grund der Staatsgesetze die Pfarre übernommen habe und der Angeklagte ihn als seinen Propst nicht anerkennen wolle. Der Vikar Bak habe endlich die Absicht gehabt, wie sein Verfahren dies deutlich beweise, die Seelsorge in der Pfarre zu übernehmen und die Befugnisse eines Propstes auszuüben. — Unter den vorgeladenen Zeugen befand sich auch Propst Kubeczak. Der Angeklagte, Vikar Bak, verteidigte sich selbst und bestritt dabei auf die Vokation, welche allein ihn zur Ausübung geistlicher Handlungen berechtige. Die Vereinbarung mit dem Propst setze bloß das Einkommen des Vikars fest. Die Vereinbarung habe er aber deshalb nicht betrieben, weil er auf Grund der Vokation zur Ausübung geistlicher Handlungen verpflichtet sei und er sein separates Einkommen nur vom Dominium Kions beziehe. Unter solchen Verhältnissen habe Niemand das Recht, einen Vikar neu anzunehmen oder zu entfernen. Hiervor schloß der Angeklagte den Weibsbischof Janiszewski als Zeugen vor. Was ferner die Aneignung pfarramtlicher Befugnisse betrifft, so habe er, der Angeklagte, dies nicht gethan, sondern nur geistliche Handlungen ausgeübt, die ein Vikar eben so gut verrichten könne wie ein Propst. Es hänge nicht vom Priester, sondern von den Parochianen ab, welchen von den Ortsgeistlichen sie zu einer Amtshandlung auswählen wollten. In der Kirche von Kions habe er keine geistlichen Handlungen verrichten können, weil die Parochianen dieselbe meiden; daher habe er dies an einem anderen Orte gethan, um gemäß der Anordnung der geistlichen Behörde zum Wohle der Parochianen zu wirken.

Der Staatsanwalt Warmbrunn beantragte dem „Diennt“ zufolge, in der Annahme, daß der Angeklagte mindestens 20 unbefugte geistliche Handlungen vorgenommen habe, eine Geldstrafe von 600 M., event. 60 Tage Gefängnis, indem er für jede Amtshandlung 30 M. oder 3 Tage Gefängnis rechne. Der Gerichtshof, der es nach einer Berathung für unnöthig erklärte, den Weibsbischof Janiszewski als Zeugen zu vernehmen, verurtheilte den Angeklagten zu 400 M. Geldbusse, event. 40 Tage Gefängnis, und war deswegen, weil er dadurch, daß er an einem anderen Orte Gottesdienst abhielt, den Cha-

rakter, der ihm durch die Vokation verliehen sei, geändert und durch seine Handlungen gezeigt habe, daß er sich die Rechte eines Propstes anmaße.

(*) Kions, 9. Juli. [Ein interessanter Briefwechsel.] Vor Kurzem bedurfte ein Volksschullehrer polnischer Nationalität aus der Umgegend von Schrimm seines eigenen Taufzeichens und schrieb deshalb an den oft genannten Propst Kubeczak in Kions folgenden Brief:

Euer Hochwohlgeboren,
bitte hierdurch ganz ergebenst mein Taufzeichen übersenden. Den Betrag, bitte p. Post abfordern und zeichne mich
mit
Hochachtung
P. B.

Propst Kubeczak überlieferte dem Lehrer den gewünschten Taufschein mit folgendem Begleitschreiben:

„Anliegend überende ich Ihnen ergebenst den gesuchten Taufschein und spreche hiermit über Ihr an mich verfaßtes Deutsch und dessen Form mein großes Bedauern aus. Ich wünsche Ihnen vom Herzen, sich der deutschen Sprache eventuell des Studiums in derselben angelegentlich und gründlich anzunehmen, und werden Sie alsdann Ihrer Ausbildung und Förderung der deutschen Sprache viel Gutes und Vortheilhaftes für sich und Andere, die Ihrer amtlichen Leitung und Bildung anvertraut werden, zu verdanken haben.“

Es ist gewiß anzuerkennen, daß der polnische Propst dem polnischen Lehrer empfiehlt, seine Kenntnisse in der deutschen Sprache zu vervollkommen und zugleich durch sein eigenes „verfaßtes Deutsch“ den Beweis liefert, wie notwendig die Regierungsverordnungen sind, welche eine größere Pflege der deutschen Sprache schon in der Elementarschule vorschreiben.

—r. Wolfstein, 7. Juli. [Missionsfest. Kapsernte. Gewitter.] Am 5. d. M. fand in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche die Jahresfeier des hiesigen Missions-Gesellschafts statt. Die Liturgie hielt Herr Pastor Möllinger von hier und die Festpredigt Herr Pastor Guertler aus Put. Den Bericht erstattete Herr Pastor Grube aus Koppitz, während Herr Superintendent Fischer aus Grätz Gebet und Segen sprach. Die an den Ausgängen der Kirche stattgefundene Sammlung für die auswärtige Mission ergab einen Ertrag von gegen 80 M. — Die Kapsernte ist in hiesiger Umgegend bereits in vollem Gange und liefert im Allgemeinen einen ganz befriedigenden Ertrag. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird auf gelegenen Aedern auch mit der Roggen-ernte begonnen werden. — In der Nacht von gestern zu heute entlief sich über unserer Stadt und Umgegend ein sehr heftiges lang anhaltendes Gewitter, das von einem starken Regen begleitet war. In der Nähe von Maude fuhr der Blitz in einen Heuschaber und entzündete denselben. In Odra fuhr der Blitz in eine Scheune, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten, ebenso wurden an mehreren anderen Stellen verschiedene Bäume beschädigt.

Bromberg, 10. Juli. [Sängerfest.] Im Leue'schen Garten, welcher für den ersten Tag als Versammlungslokal der Sänger ausgerufen worden war, hatte sich von Nachmittags 4 Uhr ab ein zahlreiches Publikum eingefunden, um Zeuge des dort stattfindenden offiziellen Begrüßungsaktes zu sein. Gegen 5 Uhr trafen auf einem mit Laub geschmückten Erntewagen die Sänger aus Krons a. B. ein. Ein Tusch der im Garten aufgestellten Regimentskapelle begrüßte die Ankommenden, welche mit einem Sängergruß antworteten, unter dessen Klängen sie ihren Einzug in den Garten hielten, wo sie von Mitgliedern des Festkomitees empfangen wurden. Da zwischen 5 und 6 Uhr die verschiedenen um diese Zeit ankommenden hiesigen Gäste bringen sollten, so begab sich bald darauf die Militärkapelle nach dem Bahnhof, um die Sängergäste mit fröhlichen Fanfaren zu begrüßen. Der erste Zug, welcher heranbrauschte, war der von Dirschau, der die Sänger aus Graudenz, Kulm u. brachte. Ebenso wurden gleich darauf die Gäste begrüßt, welche der thornier und der posener Zug brachten. Geleitet von den hiesigen Sängern marschirten nun die Angekommenen unter Musikbegleitung nach dem Leue'schen Garten, wo Oberbürgermeister Boie von der öffentlichen Veranda des Gartens herab die Sänger an der Schwelle der Stadt begrüßte und, nachdem er des Zweckes und Zieles solcher Gesangsfeiern gedacht hatte, den Wunsch aussprach, daß die fremden Sänger sich in unserer Stadt recht gut gefallen mögen, wobei er die Gäste der Gastfreundschaft der Bromberger empfahl und mit einem Hoch auf die Sängergäste schloß, worauf er das VI. Ostdeutsche Sängerfest für eröffnet erklärte. Der Sängerkzug marschirte nun durch die Bahnhof-, Danziger- und Wilhelmstraße nach dem Regierungsgebäude, wo die Fahnen abgegeben und die Sängereichen und Quartierbilletts in Empfang genommen wurden. Herr Regierungspräsident v. Wegnern hielt hier von der Freitreppe des Regierungsgebäudes herab eine kurze Ansprache, worauf die Sänger wieder nach dem Leue'schen Garten zurückkehrten, wo die Regimentskapelle konfirtirte. Der neu eingerichtete Platz gefüllt und die schöne Sommernacht ließ das Zusammensein zu einem fröhlichen Begrüßungsfest werden.

Nach dem Festprogramm sollte gestern Morgens 7 Uhr an der 5. Schleuse ein Morgen-Kaffee eingenommen werden und der dortige Wirth hatte sich dem entsprechend auf einen recht zahlreichen Besuch eingerichtet. Indessen stellten sich, wie nach der Reihe und dem bis in die späten Nachmittagen währenden Begrüßungsaktes wohl erklärlich war, im ganzen nur ca. 20 Säger, dagegen ein recht reichliches Publikum von Nichtsängern ein. Der Tag brach mit einem wahrhaft schönen Wetter an und hier und da wurde noch die letzte Hand an die Schmückung der Häuser gelegt, so daß bald die ganze Stadt im festlichen Gewande von Grün, Gelb und hundert von flatternden Fahnen prangte. Um 5 Uhr Nachmittags fand das erste große Vokalkonzert im Schützenhause statt, dessen Saal trotz der großen Hitze bis zum letzten Platz gefüllt war. Nach dem Konzert spielte die Militärmusik im Garten, während im Saale die Arrangements zu dem Festessen getroffen wurden, das um 9 Uhr begann und an welchem ca. 300 Personen Theil nahmen. Regierungspräsident v. Wegnern eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Redakteur Münchold brachte ein Hoch auf die Sängergäste aus, in deren Namen Lehrer Lehmann aus Posen dankte, wobei er namentlich der Bedeutung derartigen Feste gedachte, die Aufnahme, die den Gästen hier geworden, hervorhob und mit einem Hoch auf die „deutsche Stadt“ Bromberg schloß. Professor Hirsch aus Thorn, Dirigent der dortigen Liedertafel, war in einem launigen Poesch des Festes Frauenlob, und Eisenbahndirektor Inke brachte ein Hoch auf den Festausbruch, speziell auf den Vorstehenden desselben, Regierungspräsidenten v. Wegnern, aus. Sämmtliche Toaste wurden von den Sängern mit dem bekannten „Hoch soll er leben“ aufgenommen. Nach diesen Toasten begannen die Wettgesänge, nachdem vorher zwei Begrüßungs-Telegramme von Posen und Graudenz zur Verlesung gekommen waren. Die Reihe dieser Gesänge eröffneten die posener Säger, dann trugen die Graudener ein Solo-Quartett vor, ihnen folgten die Gnesener, dann wiederum die Graudener, welche eine Komposition mit Solovorträgen exekutirten, die sie auf stürmischen Bravo wiederholen mußten. Von den hiesigen Gesangsvereinen ließen sich die Liedertafel und der Gesangsverein „Sine cura“ hören. Den Schluß dieser Wettgesänge bildete der königliche Vortrag einer Gesangsprobe: „Die letzte Nummer“, welche bromberger Künstler aus „Rynarzewo“ mit einer verstärkten Kapelle aus „Ebina“ im Kostüme portrugen und deren gelungene Ausführung die Tischgesellschaft in die heiterste Stimmung versetzte. Erst nach 1 Uhr erfolgte der allgemeine Aufbruch von der Tafel. (Vrb. Ztg.)

Bromberg, 10. Juli. [Handelskammer. Zur picaresque Affaire.] In der am 3. Juli stattgefundenen Sitzung wurde vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß die kgl. Direktion der Oberbischöflichen Eisenbahn auf die Eingabe der Handelskammer vom 12. Februar d. J. in Betreff „Ermäßigung des Standgebühres“ am 19. Juni dahin geantwortet hat, daß die Direktion mit den Nachbargbahnen wegen Annahme konformer Erhebung von Nebengebühren in Ver-

handlung getreten sei, und eine Ermäßigung des Standgeldes zu erwarten ist. Die Handelskammer beschließt, den schon früher bei der Direction der Ostbahn gestellten Antrag zu erneuern: „für Wehl in Wagenlabungen gleiche Frachtsätze wie für Getreide zu normiren.“ Die Handelskammer hat bei dem hiesigen Kreisgericht den Antrag gestellt, „die Gebühren für Sachverständige auf Mark 2, für die Arbeitsstunden zu normiren,“ ebenso bei dem hiesigen Magistrat, „die Baggerung der Bräbe unterhalb der Danziger Brücke bewirken zu lassen,“ da durch die Versandung die Schiffahrt erheblich beeinträchtigt wird. Das Gesuch an die k. k. Direction der Oberösterreichischen Eisenbahn: den Ausnahme-Tarif für Getreide bestehen zu lassen, ist abgelehnt. — Morgen kommt vor dem Schwurgericht, wie bereits mitgeteilt, der hieran Kirchensandal-Prozess zur Verhandlung. Als Vertheidiger soll u. A. auch Rechtsanwalt Dr. Horn aus Posen auftreten. Der Einlass zu dem Zuschauerraum ist nur gegen Einlaßkarten gestattet. Dieselben sollen bereits vergriffen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 9. Juli. Am Freitag und Sonnabend wurde vor dem Stadtschwurgericht ein großartiger Betrugs-, Hehl- und Meineids-Prozess verhandelt, in welchem eine Menge von Verbrechen gegen das Eigentum unter Anklage gestellt waren. Die Angeklagten waren: der schon dreimal mit Zuchthaus bestrafte 26 Jahre alte Kommissionär Emil Bürger, der Handelsmann Franz Wiede, dessen Ehefrau und der auch schon bestrafte Kaufmann Karl Philipp Eugen Böwe, der letztere der gewerbsmäßigen Hehlerei und des wissenschaftlichen Meineids beschuldigt, während die beiden Wiede'schen Eheleute nur in einem Falle eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Der Hauptangeklagte ist Bürger, dem eine Menge Fälle von raffiniertem Betrug zur Last gelegt werden. Nachdem die Geschworenen über die Ehefrau Wiede das Nichtschuldige, über die anderen Angeklagten aber das Schuldige ausgesprochen, sprach der Gerichtshof die Wiede'schen Eheleute frei und verurtheilte den Bürger zu sechs Jahren Zuchthaus, 3000 Mark event. noch 3 Monat Zuchthaus, den Wiede'schen zu zwei Jahren Gefängnis und den Böwe zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus, sowie zu Ehrverlust auf sechs, zwei und sechs Jahre.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 28 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das höhere Unterrichtswesen in Holland. Von Th. Wenzelburger. — Schopenhauerianismus und Hegelianismus in ihrer Stellung zu den philosophischen Aufgaben der Gegenwart. Von Eduard von Hartmann. — Literatur und Kunst: Legende vom Hinterbäuer. Von Friedrich Hornfeld. — Sommerliche Briefe. Ein „Zeitbild.“ Von Paul Lindau. — In Betreff der orthographischen Reform. Von Daniel Sanders. — Zum alten und neuen Glauben. Von Wilhelm Volin. — Der „Salon“ von 1876. Von Albertus. — Notizen. — Inzerate.

Staats- und Volkswirtschaft.

4proz. Preussische Konsols. Die Zeichnungen auf die neue 4proz. Preussische Anleihe von 100 Millionen Mark haben trotz der ausgiebigen Beteiligung des kleinen Kapitals ein Gesamtresultat von c. 25 Millionen Mark gehabt, eine Thatsache, die so überraschend ist, daß sie eine sprechende Illustration zu der Lage unserer wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse bildet und dieselbe in etwas anderem Lichte erscheinen läßt, als die selbstgefälligen Reklams, welche wir bei der Einbringung von Staatsanleihe-Anschlägen vom Ministerfiskus aus zu vernehmen gewohnt sind. Daß in friedlichen Zeiten auf eine Preussische Anleihe nur 25 pCt. der aufgelegten Summe gezeichnet worden wäre, ist so unerhörte, daß es zu ernstlichen Betrachtungen auffordert und sehr nachdrücklich darauf hinweist, wie sehr man sich in unserem Finanzministerium in Illusionen wiegt, wie sehr man dort den Wohlstand und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes überschätzt. Wäre das letztere nicht der Fall, so hätte man die Bedingungen der Anleihe eben anders festgestellt, und eine preussische Anleihe-Emission nicht einem unter allen Verhältnissen bedauerlichen Mißerfolg ausgesetzt. Freilich trifft das Mißto desselben keineswegs die Regierung, vielmehr hat diese den gesamten Anleihebetrag an die vermittelnden Banken und Bankiers fest begeben und von diesen das Geld hierfür erhalten. Aber dieser Umstand ist kaum von maßgebender Bedeutung, viel schwerer fällt es ins Gewicht, daß nur der vierte Theil einer preussischen Anleihe bei der Subskription auf dieselbe gezeichnet wird. Der vorliegende Fall demonstriert übrigens außerdem, wie der „B. C.“ meint, sehr nachdrücklich die wirtschaftliche Weisheit der „Vossischen Zeitung“, die i. Z. eine Polemik darüber brachte, daß der Finanzminister den Banken für Uebernahme einer Anleihe eine Provision von einer Million Mark bezahlte, während er dieselbe ohne Zwischenlohn bei der Regierungskasse hätte zeichnen lassen können. Hätte Herr Camphausen das gethan, so würde allerdings er selbst resp. die Regierung die Folgen des Mißerfolgs zu tragen haben, die jetzt der Bank und den Bankiers erwachsen, die alle die ungewissen Chancen eines Besizes von ca. 75 Millionen Mark preuß. Anleihe für die Million Mark, welche sie Provision erhalten, zu tragen haben.

Die Enquete des Handelsstaates zu den Handelsverträgen. Die Untersuchungskommission des deutschen Handelsstaates für die Handelsverträge unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrathes Heimendahl von Crefeld veröffentlicht jetzt auch den in Aussicht gestellten, am 26. Juni abgeschlossenen Nachtragsbericht über die noch eingegangenen Gutachten deutscher Handelskammern und Vereine. Es sind noch Berichte erstattet von Bremen, Cöln, Dresden, Halle, Hannover, Magdeburg, Mühlhausen im Elsaß, Nürnberg und Posen. Das wesentlichste Interesse nehmen die Gutachten in Anspruch über die Lage der Baumwollgarn-Industrie. Die Spinner mißbilligen den bisherigen einseitigen Zollfuß von 6 M. für 50 Kilo und beantragen die Einführung mehrerer Kategorien und eine nach dem Aufsteigen der Nummern abgestufte Tarification der Garne, etwa anlehnend an die in Frankreich bestehende Klassifikation. In Betreff der gedruckten baumwollenen Zeugwaren verlangen die Erzeuger die Aufrechterhaltung des jetzigen Zolltarifs und in Betreff des Veredelungsverfahrens den Fortbestand des bisher mit Oesterreich getroffenen Abkommens. Der Verein der Rheinisch-Westfälischen Baumwollindustrie liefert das in Aussicht gestellte statistische Material, wonach in Rheinland und Westfalen augenblicklich 529,000 Spindeln arbeiten, die im Mittel Garn Nr. 12 spinnen und pro Spindel und Jahr 54 Kilo, also zusammen 28,566,000 Kilo Garn herstellen. In Bezug auf die Wollenindustrie liegt außer einigen interessanten Nachträgen ein höchst lehrreiches Gutachten eines rheinischen Industriellen vor, daß die Bedingungen unserer Produktion einer scharfen Untersuchung unterworfen und zu dem Ergebnis kommt: „Die Ursache unserer mangelhaften Lage beruht auch mit im Inlande selbst, also nicht ausschließlich auf der Konkurrenz des Auslandes, gegen die man Schutz sucht, sondern zugleich auch auf der Verminderung der Kaufkraft, die entstanden ist durch die Ueberproduktion.“

Stettin, 9. Juli. Gestern wurden die zur Abels'schen Aktivaasse gehörigen Gelder und Werthpapiere in das Depositorium des k. Kreisgerichts hier überführt. An barem Gelde waren nur 85,000 M. vorhanden, an Werthpapieren dagegen so viel Material, daß man Mühe hatte, Alles in den Tresor unterzubringen. Die Aufzeichnung der Nummern sämtlicher Aktien und Schuldscheine nahm den ganzen Tag in Anspruch. Eine Abkägung dieses Effektenbestandes hat noch nicht stattgefunden.

Wien, 10. Juli. Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn betragen in der Woche vom 1. bis zum 7. Juli 214,697 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 20,803 fl.

Wien, 10. Juli. Die Einnahmen der franz.-österreich. Staatsbahn betragen in der Woche vom 1. bis zum 7. Juli 586,787 fl.,

ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 45,787 fl.

Vermischtes.

Berlin, 9. Juli. [Ein hiesiger Banquier] hat seinen Gläubigern, die Badesaison benutzend, den Rücken gekehrt. Er hat einfach sein gesamtes Personal entlassen, sein Geschäft geschlossen und ist auf und davon gegangen. Viele kleinen Leute, Privatier u. s. w. verlieren ihre sauer ersparten Groschen, die sie dem Hrn. Banquier anvertraut hatten. Wenige Tage vor seinem Verschwinden vertraute ihm ein Mitglied des Rathes sogar noch ca. 12,000 M. Mündelgelder an, die ihm gerade das k. Stadtgericht zur Verwaltung für seine Mündel übergeben hatte, und ließ auch den Betrag eines Pferdes, das er verkauft hatte, von dem Käufer bei dem jetzt Flüchtigen deponiren. — Die Verwandten desselben offerirten dem Gericht erst 25, jetzt, wie wir aus guter Quelle hören, 50 Prozent, falls dieselben in Güte sich einigen und keine Schritte bei der Behörde gegen den „Badelstigen“ unternehmen. Wir haben Veranlassung, zu glauben, daß nicht alle Gläubiger die fromme Denksart besitzen, den Verschwindenden so leichten Kaufs davonkommen zu lassen.

Düsseldorf, 3. Juli. Laut eines Zirkulars der Liquidations-Kommission des hiesigen Konsum-Vereins ergab sich zu Anfang dieses Jahres ein Defizit von 20,448 M. Nach den Statuten hatten die Vereinsmitglieder den Vereinsgläubigern gegenüber zu gleichen Theilen und zwar wird der Gewinn resp. Verlust nach Maßgabe des mit dem 1. Januar vorzunehmenden Abschusses der Bücher bemessen, so daß für das Defizit auch diejenigen Mitglieder haften, welche im Laufe des vorigen Jahres auswichen. In dem Zirkular nun werden die Vereinsmitglieder ersucht, den auf sie entfallenden Antheil am Defizit mit 60 M. der Liquidationskommission einzusenden und es nicht zur gerichtlichen Vertheilung kommen zu lassen.

Aus Freiental a. S. wird berichtet, daß man daselbst bei dem Abbruch eines Hauses drei an verchiedenen Stellen desselben vergrabene Gräber erwachsener Personen aufgefunden habe. Der jetzt verstorbenen Besitzerin des Hauses, einer schon bejahrten Frau, waren, wie erzählt wird, zu wiederholten Malen sehr günstige Anerbietungen für den Verkauf ihres Grundstücks gemacht, doch soll sie stets geantwortet haben, daß, so lange sie lebe, sie das Haus nicht veräußern würde. Man nimmt an, daß die Leichen der betreffenden Personen dort vor etwa 20—25 Jahren vergraben worden sind.

Der „Grandenzer Gefellige“ feierte am 8. d. M. das Jubelfest seines 50jährigen Bestehens durch Beilage einer Jubiläums-Nummer.

Flora-Potterrie. Vom Sonnabend Mittag 12 Uhr bis Montag Mittag 12 Uhr wurden folgende größere Gewinne gezogen: Im Werthe von 1500 M. Nr. 169,309. Im Werthe von 300 M. Nr. 3,517, 153,909. Im Werthe von 50 M. Nr. 221, 232, 52,078, 96,473, 200,163, 230,422, 241,395, 245,316.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wajner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Würzburg, 10. Juli. Der Kaiser Wilhelm ist heute um 2 Uhr 20 Minuten — nicht wie früher gemeldet um 1½ Uhr — hier angekommen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. — Heute Abend findet ein großer Fackelzug statt. Wie der „Allgemeinen Zeitung“ gemeldet wird, hat König Ludwig angeordnet, daß dem Kaiser während seiner Anwesenheit das königliche Schloß und die königliche Tafel zur Verfügung gestellt werden. — Nachmittags 5 Uhr 15 Min. ist der Reichskanzler Fürst Bismarck nach Kissingen zurückgefahren.

Wien, 10. Juli. In der Angelegenheit des bei Spitz von den serbischen Truppen beschossenen Dampfers „Tizza“ hat die österreichische Regierung von der serbischen die Abberufung und Befragung des serbischen Kommandanten, sowie eine Entschuldigungserklärung der serbischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses und die nöthigen Garantien dafür verlangt, daß sich ähnliche Vorfälle nicht wiederholen. Die serbische Regierung hat diesem Verlangen in vollem Umfange entsprochen und die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der betreffende Kommandant bestraft werden solle und daß für die Zukunft strenge Vorkehrungen zur Verhütung ähnlicher Vorfälle getroffen seien. Die von der Regierung getroffenen Verfügungen werden im serbischen Amtsblatte veröffentlicht werden.

Bern, 10. Juli. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat über die geistige Abstammung des Schweizervolkes über das eidgenössische Militärsteuergesetz wurden 146,634 Stimmen für dasselbe und 158,634 Stimmen gegen dasselbe abgegeben.

Madrid, 9. Juli. Der Kongreß hat den Gesetzentwurf, durch welchem das Königreich Navarra eine Ausnahme von dem allgemeinen Steuergesetz verlangt wurde, abgelehnt.

Washington, 10. Juli. In einem so eben veröffentlichten offiziellen Schreiben des Gouverneurs von Ohio, Hayes, erklärt derselbe sich bereit die ihm angetragene Präsidentschaftskandidatur anzunehmen und spricht sich billigend über die von der Konvention in Cincinnati gefaßten Beschlüsse aus. Weiter verspricht derselbe eine durchgreifende Reform der Zivilverwaltung und erklärt sich für die einmalige Wahl zum Präsidenten und für die Wiederaufnahme der Baarzahlung, welche für die Wohlfahrt des Landes nothwendig sei. Der Süden bedürfe des Friedens. Er, Hayes, werde sich bemühen die Herrschaft des Gesetzes und die Anerkennung des gleichen Rechtes für alle herzustellen, indem er gleichmäßig die Interessen der weißen und der schwarzen Bevölkerung zu schützen und den Unterschied zwischen dem Süden und Norden auszugleichen suche.

London, 10. Juli. Im Unterhause erklärte Disraeli Jenkins gegenüber, er hoffe Anfang nächster Woche die Korrespondenz bezüglich der Orientfrage mittheilen zu können. Lomther erwiderte auf Anfrage Rawson's, die Unruhen auf den Fidschi-Inseln seien unbedeutend. Bergbewohner hätten einige Dörfer angegriffen und Missethäter getötet, die Ruhe wiederherzustellen. Die Unruhen seien durchaus lokal und eine Wiederholung nicht zu befürchten. Disraeli erklärte Forster gegenüber, er habe keine Mittheilungen über die angeblichen Grausamkeiten in Bulgarien; er hoffe, dieselben seien übertrieben worden. Bei jeder Insurrektion kämen Grausamkeiten vor; aber nach eingegangenen Nachrichten würden die Botschafter in Konstantinopel angewiesen werden, auf die Pforte dahin einzuwirken, daß die Kriegsäbel gemildert würden. Forster glaubt, man müsse telegraphische Antwort wegen der Grausamkeiten verlangen, die Ereignisse schritten schnell fort, man müsse um so mehr jede mögliche Information verlangen, da man im Auslande behauptet, England unterstütze die Türkei moralisch. Nachdem mehrere Redner gesprochen, erklärte Disraeli nochmals, daß die Regierung ohne Nachricht über die Grausamkeiten sei und die Diskussion wird geschlossen.

Berliner Viehmarkt.

S Berlin, 10. Juli. [Wochenbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1819 Stück Hornvieh, 3554 Stück Schweine, 20,960 Stück Schafe, und 1085 Stück Kühe. Die große Hitze beeinträchtigt wie gewöhnlich den Fleischverkauf und war daher auch am Viehmarkt kein reger Verkehr. Das Geschäft blieb im Allgemeinen ein gedrücktes und langsame. Hornvieh wurde sehr wenig zum Export gekauft, nur kleinere Posten gingen nach dem Rheine. Die Preise hielten sich auf vorwöchentlichem Niveau; 1a. 54—57 M., 1b. 48—51 M. und 1c. 36—40 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine wurden wenig gekauft und konnten kaum leistungsfähige Preise durchgesetzt werden. Beste fette Kernwaare erzielte bis 57 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Von Hammeln blieb ein ziemlich großer Bestand, allerdings nur geringster Sorte, unverkauft zurück. Fette schwere Thiere wurden mit 21—22 M. pr. 45 Pfd. Fleischgewicht befristet. Kühe erzielten bei schwermäßigem Geschäft nur niedrige Preise.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Fest, aber still. In Kredit-Aktien, 1860er Loosen und Silberrente anscheinliche Umsätze. [Schlußkurs.] Londoner Wechsel 205, 12. Pariser Wechsel 81,02. Wiener Wechsel 153, 50. Böhmische Westbahn 144, 4. Elisabethbahn 118, 4. Galizier 158, 4. Franzosen 214, 4. Lombarden 65. Nordwestbahn 99, 4. Silberrente 52, 4. Papierrente 50, 4. Russ. Bodenkredit 83, 4. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 102, 4. 1860er Loose 95, 4. 1864er Loose —. Kreditaktien 111, 4. Deutscher Nationalbank 681, 00. Darmst. Bank 103, 4. Berliner Bankverein 83, 4. Frankfurter Wechselbank 78, 4. Post 91, 4. Meiningen Bank 76, 4. Hess. Ludwigsbahn 98, 4. Oberpfälzer 73. Ung. Staatsloose 129, 50. Ung. Schatzanw. alt 77, 4. do. do. neue 75, 4. do. Ostb.-Dbl. II. —. Centr.-Pacific 93, 4. Reichsbank 154, 4.

*) per medio resp. per ultimo.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 114, 4, Franzosen 215, 4, Lombarden 65, 1860er Loose —, Galizier —.
Wien, 10. Juli. Sehr träge. Devisen und Goldstücke stark variirend.

[Schlußkurs.] Papierrente 65, 75. Silberrente 68, 90. 1854er Loose 106, 75. Nationalbank 882, 00. Nordbahn 1822. Kreditaktien 148, 60. Franzosen 278, 00. Galizier 205, 75. Kaiserb.-Dberb. 90, 00. Lombardener —. Nordwestb. 130, 50. Nordwestb. Lit. B. —. London 133, 20. Hamburg 64, 60. Paris 52, 45. Frankfurt 64, 60. Amsterdam 109, 50. Böhm. Westbahn —. Kreditloose 156, 50. 1860er Loose 110, 60. Lomb. Eisenb. 85, 00. 1864er Loose 129, 50. Unionbank 57, 50. Anglo-Anstr. 71, 10. Napoleons 10, 52, 4. Dukaten 6, 22. Silbercoup. 102, 35. Elisabethbahn 154, 50. Ungar. Präm. 70, 50. D. Rdbnt. 65, 00. Türkische Loose 17, 00.
Nachbörsen: Still. Kreditaktien 149, 20. Franzosen 277, 50. Lombarden —, Galizier —, Angl.-Anstr. —, Elisabethbahn —, Napoleons 10, 49.

Paris, 9. Juli. Boulevard-Verkehr. Anleihe de 1872 105, 15. Türken de 1865 10, 60. Spanier extér. —, Egypter —, Peruaner —.

Paris, 10. Juli. Sehr fest und belebt.
[Schlußkurs.] 3proz. Rente 68, 17, 4. Anleihe de 1872 105, 55. Italienische 5proz. Rente 69, 60. do. Tabakaktien —, do. Tabakobligationen —, Franzosen 531, 25. Lombard. Eisenbahn-Akt. 163, 75. do. Prioritäten 227, 00. Türken de 1865 10, 70. do. de 1869 59, 00. Türkenloose 35, 50. Credit mobilier 146. Spanier extér. 13, 4. do. intér. 12, 4. Suezkanal-Aktien 642. Banque ottomane 338. Société générale 517. Credit foncier 700. Egypter 198. — Wechsel auf London 25, 32, 4.
London, 10. Juli. Nachm. 4 Uhr. Konsols 94, 1/8. Italien. 5proz. Rente 68, 3/8. Lombarden 6 1/8. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9 1/8. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue —. 5proz. Russen de 1871 88. 5proz. Russen de 1872 87, 4. Silber 46, 1/2. Türk. Anleihe de 1865 10 1/8. 5proz. Türken de 1869 11. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105, 4. do. 5proz. fund. 107. Oesterreich. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ung. Schatzbonds 77, 4. 6proz. ungarische Schatzbonds II. Emiss. 77. 5proz. Peruaner 15, 4. Spanier 13, 4.
Bausparbank 1 1/4.
In die Bank flossen heute 385,000 Pfd. Sterling.

Produkten-Course.

Danzig, 10. Juli. Getreide-Börse. Wetter: trübe und warm. Wind: NW.
Weizen loco hat am heutigen Markte nur vereinzelte Kauflust gefunden und sind zum Theil für die Konsumtion 420 Tonnen zu unveränderten Preisen gekauft worden. Bezahlt ist für Sommer 125—6 Pfd. 198 M., hell oberpolnisch mit Auswuchs 126 Pfd. 194 M., grau laßig 125—6 Pfd. 202 M., gut bunt 129 Pfd. 207 M., hellfarbig 126—7, 128 Pfd. 208, 210 M., hellbunt 126—7 214 M. per Tonne. Termine ohne Angebot. September-Oktober 201 M. Gd., Oktober-Nov. 201 M. Gd. Regirungspreis 202 M. Gd. Gefinbt 50 Tonnen. Roggen loco ziemlich unverändert, bei schwacher Konsumfrage. Nur 10 Tonnen polnischer 124 Pfd. wurden zu 166 M. pr. Tonne gehandelt. Termine ohne Angebot, September-Oktober, Oktober-November 154 M. Gd. Regirungspreis — M. —. Rübsen loco waren 15 Tonnen aus neuer Ernte zugeführt, doch sind davon nur 3 Tonnen feucht zu 270 M. und 7 Tonnen ausgezeichnete schöne ganz trockene unterpolnische Waare zu unbekannt gebliebenen Preisen, etwas über 280 M. pr. Tonne, verkauft. Termine August-Septbr. 285 M. Br., 283 M. Gd., September-Oktober 288 M. Br., 285 M. Gd. — Spiritus nicht zugeführt.

Köln, 10. Juli. Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 22, 00, fremder loco 22, 50, per Juli 19, 05, Nov. 20, 45. Roggen, hiesiger loco 17, 00, per Juli 14, 30, per Nov. 15, 40. Hafer loco 19, 00, per Juli 17, 65. Rübsöl, loco 34, 80, per Oktober 33, 30.

Hamburg, 10. Juli. Nachm. Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine still. Roggen loco flau, auf Termine still. Weizen pr. Juli 198 Br., 197 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. Juli 152 Br., 151 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Kilo 155 Br., 154 Gd. Hafer rubig. Gerste still. Rübsöl loco 66, 00, per Oktbr. pr. 200 Pfd. 63, 4. Spiritus loco pr. Juli 36, 4, pr. Juli-August —, pr. August-Sept. 37, September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 38. Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 13, 30 Br., 13, 20 Gd., pr. Juli 12, 90 Gd., pr. August-Dezember 13, 50 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Amsterdam, 10. Juli. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unb., pr. November —. Roggen loco unverändert, Termine fest, pr. Oktober 191. Raps per Herbst 385 fl. Rübsöl loco 36, 4, pr. Herbst 36, 4, pr. Mai 37, 4. — Wetter: Schön.

Gratford, 10. Juli. Wolle und Wollenwaaren. Wolle günstiger, fester, für wollene Garne bessere Frage, wollene Stoffe matt.

Paris, 10. Juli. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen rubig, pr. loco —, pr. Juli 26, 75, pr. August 27, 25, pr. Sept.-Dezbr. 28, 25. Roggen rubig, pr. Juli —, pr. Juli-August —, pr. Septbr.-Dezbr. —. Weib matt, pr. Juli 59, 75, pr. August 59, 25, pr. Sept.-Dezember 62, 25. Rübsöl beh., pr. Juli 77, 00, pr. August 77, 50, pr. Sept.-Dezbr. 79, 25, pr. Januar-April 80, 75. Spiritus matt, pr. Juli 44, 00, pr. Septbr.-Dezbr. —.

Glasgow, 10. Juli. Roheisen. Mixed numbers warrants 56 Sh. 3 D.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Juli. Wind: NW. Barometer: 28.2. Thermometer: + 21° R. Witterung: bewölkt.

Weizen loco per 1000 Kilogr. — nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 197,50—198 1/2, Juli-August 197,50—198 1/2, Sept.-Okt. 203—202,50—203 1/2, Okt.-Nov. 204,50—204 1/2, Nov.-Dez. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 148—175 nach Qual. gef., ruff. 149—152 ab Bahn bz., per diesen Monat 153—153,50—153 1/2, Juli-Aug. do., August-Sept. —, Sept.-Okt. 156—157—156,50 bz., Okt.-Nov. 157—158—157,50 ab Bahn bz., Nov.-Dez. 158,50 bz. — Gerste loco per 1000 Kilogr. 152—189 nach Qual. gef. — Hafer loco per 1000 Kilogr. 155—198 nach Qual. gef., ost- und westfr. 175—185, ruff. 165—185, schwed. 178—192, pomm. und meckl. 188—192 ab Bahn bz., per diesen Monat 166,50 bz., Juli-August 160 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 154 bz., Okt.-Nov. 153 B. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191—225 nach Qual., Futterwaare 178—190 nach Qual. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß — M. — Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Faß 63 bz., mit Faß per diesen Monat —, Juli-August 63 bz., Sept.-Okt. 62,9—8 bz., Okt.-Nov. 63,2 bz., Nov.-Dez. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loco —, per diesen Monat —, August-Sept. 27,8—28—27,9 bz., Sept.-Okt. 28—28,2 bz., Okt.-Nov. —, Nov.-Dez. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pSt. = 10,000 pSt. loco ohne Faß 49,5—7 bz., per diesen Monat —, loco mit Faß per diesen Monat 49,3—7 bz., Juli-August do., August-Sept. 49,7—50,2 bz., Sept.-Okt. 50—50,5 bz., Okt.-Nov. 49,3—9 bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 25—28, Nr. 0 u. 1 26,50—25,50 M. Roggenmehl Nr. 0 25,25—24, Nr. 0 u. 1 23,75—21,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sac. per diesen Monat 23,35—30 bz., Juli-August 22,90 bis 85 bz., August-Sept. 22,70—60 bz., Sept.-Okt. 22,60 bz., Okt.-Nov. — (B. = u. H. = 3.)

Breslau, 10. Juli. (Amtlicher Produktenbericht.) — Roggen (per 2000 Pfd.) behauptet, gekünd. — Ctr., abgel. Rindfleischscheine —, per Juli und Juli-August 152,50 bz. u. B., August-Sept. —, Sept.-Okt. 156—156,50 bz. u. B., Okt.-Nov. 156,50 bz., Nov.-Dez. 157 G. — Weizen 193 B., gef. — Ctr., per Sept.-Okt.

Berlin, 10. Juli. Auch heute herrschte die größte Geschäftstille. Anregung fehlte oder wurde nicht beachtet. Die Meldungen der fremden Plätze, namentlich aus Wien, spiegeln fast nur das wilde Wogen der Valutaspekulation wieder, welches die Arbitrage ganz unmöglich macht. Die Spekulation verhielt sich durchaus abwartend; besonders erschienen Abgeber zurückhaltend, wodurch eine kleine Kurs-

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 8. Juli 1876.

Preussische Fonds und Geld.

Consol. Anleihe 104,75 bz
Staats-Anleihe 97,75 bz
Staats-Schuld. 94,00 bz
Kur- u. Neumarkt 90,80 G
Ost-Preuss. Obl. 101,00 G
Berl. Stadt-Obl. 102,75 bz
do. do. 93,00 bz
Köln. Stadt-Anl. 101,50 B
Rheinprovinz do. 100,90 bz
Schl. d. B. Rfm. 100,90 bz

Pfandbriefe:

Berliner 102,10 bz
do. 106,00 bz
Rheinl. Central 95,70 bz
Kur- u. Neumarkt 85,50 bz
do. neue 85,30 bz
do. do. 95,70 bz
do. neue 102,00 bz
do. do. 95,70 bz
Dachauische 85,75 G
do. 95,50 bz
do. 102,25 bz
Pommersche 84,40 bz
do. 95,00 bz
do. 102,75 bz
Pommersche, neue 95,30 bz
Schlesische 96,75 G
Schlesische 85,50 G

do. alte A. u. C.

do. A. u. C. 101,75 bz
Westpr. ritterf. 84,00 G
do. 96,00 G
do. 101,80 bz
do. II. Serie 106,90 bz
do. neue 101,60 bz

Rentenbriefe:

Kur- u. Neumarkt 97,00 bz
Pommersche 97,30 G
Pommersche 96,00 bz
Preussische 96,70 G
Rheinl. u. Westf. 97,50 G
Schlesische 96,60 bz
Schlesische 96,30 G

Souvereigns

Napoleon's d'or 20,40 G
do. 500 Gr. 16,165 bz
Dollars 4,18 G
Imperial 16,66 bz
do. 500 Gr. 139,250 G
Fremde Banknot. 81,10 bz
do. einlösb. Leipz. 153,10 bz
Frankf. Banknot. 154,25 bz
Deff. Banknot. 154,25 bz
do. 1/2 Stück 265,00 bz

Deutsche Fonds.

P. A. v. 55 a 100th 130,20 bz
Hess. Prich. a 40th 246,50 G
Bad. Pr. A. v. 67 117,70 G
do. 35 R. Obligat. 134,60 G
Bair. Präm.-Anl. 120,75 G
Bresl. 20th. R. 82,60 bz
Brem. Anl. v. 1874 108,00 bz
Göln. Wd. Pr. A. 115,80 bz
Deff. St. Pr. Anl. 109,10 bz
Sach. Pr. Pfdb. 106,60 bz
do. II. Abth. 171,40 G
Schles. Pr. A. v. 1866 170,10 G
Schles. Pr. A. v. 1866 170,10 G
Medlb. Eisenf. 19,40 bz
do. Pr. Pfdb. 102,90 bz
Odenburg. 132,40 bz
D. G. C. Pf. 110 102,00 bz
do. 102,00 bz
Dach. Hypoth. 101,00 bz
do. 102,00 bz
Mein. Hyp. Pf. 100,25 B
Roth. Gr. 101,00 G
do. Hyp. Pfdb. 101,50 bz
Pomm. H. A. 120 105,10 G
V. rz. do. II. 110 102,50 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 169,20 bz
do. 100 fl. 1 M. 168,40 bz
London 1 £str. 8 20,51 bz
do. do. 3 M. 20,46 bz
Paris 100 fr. 8 80,95 bz
Bilg. Wpl. 100 fl. 8 80,95 bz
do. do. 100 fl. 2 M. 80,70 bz
Wien 100 fl. 3 M. 152,50 bz
Wien 100 fl. 3 M. 152,00 bz
Petersb. 100 R. 3 M. 258,25 bz
do. 100 R. 3 M. 258,25 bz
Warschau 100 R. 8 264,70 bz
*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 3 1/2, f. Lombard 4 1/2 pSt.; Bank-discount in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3 1/2, Frankfurt a. M. —, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6 1/2, Wien 4 1/2 pSt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank 101,50 B
Bf. f. Rheinl. u. Westf. 58,90 G
Bf. f. Sprit u. Pr. G. 59,50 G
Berliner Bankverein 83,10 G
do. Comm. B. Sec. 60,00 G
do. Handels-Ges. 84,50 G
do. Raffen-Verein 180,10 G
Breslauer-Disco. Bf. 62,25 G

193 B., 190 G. — Gerste — — Hafer 180 B., gef. — Ctr., per Sept.-Okt. 148 B., 147 G., Okt.-Nov. — — Raps 290 B., gef. — Ctr. — Rübsöl geschäftlos, gef. — Ctr., loco 65 B., per Juli 64 B., Juli-August 63 B., Sept.-Okt. 61 B., Okt.-Nov. 61,50 B., Nov.-Dez. 61,50 B. — Spiritus höher, gef. 30,000 Liter, loco 48,80 bz. u. B., 48,50 G., per Juli u. Juli-August 48 B., Aug.-Sept. 48—48,50 bz. u. B., Sept.-Okt. 47,90—48 bz. u. G. — Zink ohne Linjat. Die Börse-Kommission. (B. = u. H. = 3.)

Marktpreise in Breslau am 10. Juli 1876.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	Pro 100 Kilogramm					
	schwere	mittlere	schwere	mittlere	schwere	mittlere
Weizen, weiger	19 10	18 —	21 20	20 10	17 60	16 50
dito gelber	18 30	17 20	19 80	18 90	16 60	16 40
Roggen	17 30	16 60	15 30	15 —	14 10	14 —
Gerste	16 20	15 50	14 70	14 10	13 80	13 30
Hafer	19 60	19 30	18 80	18 40	17 80	17 40
Erbsen	20 50	19 40	19 —	18 —	17 50	15 80

Festsetzungen der von der Handelskammer ernannten Kommission.

Per 100 Kilogramm	fein mittel ordinär					
	27	50	25	50	19	—
Raps	28 —	—	25 —	50 —	19 —	—
Rübsen, Winterfrucht	—	—	—	—	—	—
Rübsen, Sommerfrucht	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27 —	—	25 —	—	21 —	—

Stettin, 10. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: heiß, bewölkt. + 21° R. Barom. 28.4. Wind: West. Weizen fester, per 1000 Kilo loco gelber 190—203 M., Galizischer 160—180 M., per Juli und Juli-August 197—198 M. bez., 198,50 M. Br. u. G., per Sept.-Okt. 203,50—204,50—203,50 M. bez., per Oktober-November 205

erhöhung der leitenden Effekten möglich wurde. Am festesten erschienen Kreditaktien (3 Mt. besser), Franzosen und Lombarden, Diskontokommandit-Antheile, österreichische Noten und Loose, denen eine bedeutende Besserung der wiener Valuta zu Hilfe kam. Die leitenden Eisenbahnaktien waren fest, deutsche Anlagenerthe in regelmäßigem Geschäft. Andere Papiere meistens geschäftlos. Wechsel befest, Wien

Centralb. f. Bauten 16,50 bz
Centralb. f. Ind. u. f. 61,70 G
Cent.-Genossensch. B. fr. 95,50 G
Chemnitzer Bank-V. 4 70,70 bz
Coburger Credit-B. 4 67,50 G
Cöln. Wechselbank 4 72,25 G
Danziger Bank fr. 121,50 G
Danziger Privatbank 4 116,50 G
Darmstädter Bank 4 103,10 G
do. Zettelbank 4 93,75 G
Deffauer Creditbank 4 97,70 G
do. Landesbank 4 114,75 G
Deutsche Bank 4 79,50 G
do. Genossensch. 4 87,00 B 90 G
do. Hyp.-Bank 4 91,75 B
do. Reichsbank fr. 154,00 G
do. Unionbank 4 77,00 G
Diskont.-Comm. 4 106,30 106,25
do. Prov.-Diskont. 4 78,80 G
Geraer Bank 4 76,90 G
do. Creditbank 4 54,25 B
Gew. B. f. Schuster 4 10,00 G
Gothaer Privatbank 4 87,00 B
do. Grundcred. 4 104,50 B
Hypothes. (Hübner) 4 125,00 G
Königsb. Vereinsbank 4 80,90 G
Leipziger Creditbank 4 106,90 B
do. Diskontobank 4 68,00 B
do. Vereinsbank 4 84,50 G
do. Wechselbank 4 69,10 G
Magdeb. Privatbank 4 106,00 G
Medlenb. Bodencredit 4 75,75 B
do. Hypoth.-Bank 4 65,00 B
Meininger Creditbank 4 75,75 B
do. Hypothekenb. 4 99,75 B
Niederlausitzer Bank 4 83,60 G
Norddeutsche Bank 4 122,50 G
Nordb. Grundcredit. 4 95,00 G
Oesterr. Credit 4 —
do. Deutsche Bank 4 91,60 G
Ostdeutsche Bank fr. 87,00 G
Posener Spiritactien. 4 —
Petersb. Diskontobank 4 94,50 B
do. Intern. Bank 4 93,25 G
Posen. Landwirtsch. 4 65,00 G
Posener Prov.-Bank 4 97,80 G
Preuss. Bank-Anth. 4 —
do. Boden-Credit 4 95,00 B
do. Centralboden. 4 —
do. Hyp. Spiels. 4 120,25 B
Product. Handelsbank 4 79,00 G
Provins. G. u. B. 4 45,00 B
Ritterf. Privatbank 4 126,90 G
Sächsisch. Bank 4 119,50 B
do. Bankverein fr. 92,25 G
do. Creditbank 4 86,00 G
Schaaffhaus. Banko. 4 65,75 G
Schles. Bankverein 4 83,00 G
Schles. Vereinsbank 4 86,25 G
Südd. Bodencredit 4 110,00 G
Thüringische Bank 4 69,50 G
Vereinsbank Quistorp fr. 3,90 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht 4 20,75 bz
Altona-Kiel 4 118,25 bz
Bergisch-Märkische 4 80,90 G
Berlin-Anhalt 4 111,75 G
Berlin-Breslau 4 15,70 bz
Berlin-Görlitz 4 37,50 G
Berlin-Hamburg 4 176,60 B
Berliner Nordbahn fr. 83,30 G
Brl.-Potsd.-Magdeb. 4 118,10 G
Bresl.-Schw.-Freib. 4 74,00 G
Cöln-Minden 4 100,00 B
do. Litt. B. 5 98,40 G
Halle-Sorau-Guben 4 9,50 G
Hann.-Altenb. 4 13,50 G
do. II. Serie 4 —
Märkisch-Posener 4 21,90 G
Magd.-Halberstadt 4 87,75 G
Magdeburg-Leipzig 4 245,00 G
do. do. Litt. B. 4 98,60 G
Münster-Hann. 4 98,50 B
Niederschles.-Märkisch 4 32,70 G
Nordhausen-Erfurt 4 135,60 G
Oberh. Litt. A. u. C. 3 126,00 G
do. Litt. B. 5 —
do. Litt. E. 4 22,50 B
Ostpreuss. Südbahn 4 104,25 G
Pomm. Centralbahn fr. 114,75 G
Rheinische 4 93,75 G
do. Litt. B. v. St. gar. 4 13,10 G
Rhein-Nahabahn 4 101,40 G
Stargard-Posen 4 134,00 G
Thüringische 4 92,00 G
do. Litt. B. v. St. gar. 4 100,00 G
do. Litt. O. v. St. gar. 4 56,75 G
Weimar-Geraer 4 —
Albrechtbahn 5 17,00 G
Amsterd. Rotterd. 4 110,80 G
Augsb.-Leipz. 4 113,50 G
Baltische 5 52,50 G
Böhm. Westbahn 5 72,00 G
Brest-Grajewo 4 20,50 G
Brest-Kiew 4 —
Dach. Bodencredit 4 8,30 G
Elisabeth-Westbahn 5 58,50 G
Kaiser Franz Joseph 5 50,50 G
Galiz. (Kar. Ludwig) 5 79,00 G
Gottthard-Bahn 6 44,00 G
Kaschau-Oderberg 5 35,00 G
Ludwigsh.-Rheinb. 4 175,50 G
Lüttich-Bombay 4 15,60 G
Mainz-Ludwigshafen 4 97,90 G
Oberhess. v. St. gar. 3 72,80 G
Oest. frz. Staatsbahn 4 —
do. Nordwestbahn 5 199,00 B
do. Litt. B. 5 52,25 B
Reichenb. Pardubitz 4 57,50 G
Kronpr. Rudolfsbahn 5 41,00 G
Rastatt-Wup. 5 —
Rumänier 4 14,50 G
Russische Staatsbahn 5 107,75 G
Schweizer Unionbahn 4 5,20 G
Schweizer Westbahn 4 15,00 G
Südösterr. (Komb.) 4 —
Turnau-Prag 4 38,10 G
Wien-Prag 4 37,00 G
Wien-Regensburg 4 189,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht 4 99,25 G
do. do. II. 5 97,00 G
do. do. III. 5 —
Berg.-Märkische 1 44
do. do. I. 4 84,50 G
do. do. II. 4 84,50 G
do. do. III. 4 84,50 G
do. do. Litt. B. 3 76,75 G
do. do. Litt. C. 3 98,50 B
do. do. IV. 4 98,00 B
do. do. V. 4 98,00 B
do. do. VI. 4 102,75 B
do. do. VII. 4 102,75 B
Aachen-Düsseldorf 4 90,00 G
do. do. II. 4 90,00 G
do. do. III. 4 92,25 G
do. Düssel. Elb.-Pr. 4 90,20 G
do. do. II. 4 97,25 G
do. Dortmund. S. 4 90,50 G
do. do. II. 4 97,25 G
do. Nordb. fr. W. 5 103,25 G
do. Ruhr-Gr. R. 4 —
do. do. II. 4 —
do. do. III. 4 —
Berlin-Anhalt 4 101,25 G
do. do. 4 101,25 G
Berlin-Görlitz 5 102,75 G
do. do. 4 —
Berlin-Hamburg 4 94,90 G
do. do. II. 4 94,90 G
do. do. III. 5 104,20 B
Berl.-Potsd.-M. A. B. 4 93,40 B
do. do. C. 4 91,10 G
do. do. D. 4 96,90 G
do. do. F. 4 95,00 G
Berlin-Stettin 1 44
do. do. II. 4 94,00 G
do. do. III. 4 —
do. do. IV. 4 103,40 G
do. do. V. 4 93,75 G
do. do. VI. 4 98,75 G
Bresl.-Schw.-Freib. 4 91,75 G
do. do. Litt. G. 4 89,00 G
do. do. Litt. H. 4 91,75 G
do. do. Litt. I. 4 89,00 G
Cöln-Minden IV. 4 92,90 G
do. do. V. 4 90,80 G
do. do. VI. 4 97,60 G
Halle-Sorau-Guben 5 101,30 G
do. do. II. 5 —
Hannov.-Altenb. 1 44
do. do. II. 4 87,50 G
do. do. III. 4 —
Märkisch-Posener 5 99,25 G
Magdeb.-Halberstadt 4 98,00 G
do. do. de 1865 4 97,00 G
do. do. de 1873 4 —
do. Leipz. de 1867 4 —
do. do. de 1873 4 —
do. Wittenberge 3 72,00 G
do. do. 4 100,00 G
Niederschles.-Märk. 1 4 97,75 G
do. do. II. a 62 1/2 thlr. 4 95,60 G
do. do. III. conv. 4 96,50 G
Nordhausen-Erfurt 1 5 97,00 G
Oberschlesische A. 4 —

Industrie-Aktien.

Brauerie Vauxhofer 4 102,00 G
Dannenh. Rattun 4 17,00 G
Deutsche Bauges. 4 47,00 G
Deutsch. Eisenb.-Bau. 4 12,60 G
Dtsch. Stahl u. Eisen 4 —
Donnersmarchhütte 4 18,00 G
Dortmunder Union 4 5,50 B
Egell'sche Wäsch. Act. 4 13,00 G
Edmannsd. Spinn. 4 22,00 B
Flora f. Charlottenb. 4 1,00 B
Kraus u. Köhm. Nähm. 4 41,75 G
Gelsenk. Bergw. 4 96,75 B
Georg-Marienhütte 4 63,00 B
Gibernia u. Scham. 4 32,75 B
Immobilien (Berl.) 4 76,50 G
Kramsta, Leinen f. 4 17,30 G
Landschammer 4 18,75 G
Laurahütte 4 58,00 G
Laur. Tiefbau-Bergw. 4 17,90 G
Magdeburg. Bergw. 4 109,75 G
do. Spiritfabrik 4 32,00 G
Marienhütte Bergw. 4 69,25 B
Masfener Bergwerk 4 19,50 B
Menden u. Schw. B. 4 50,00 G
Niederschles. Eis.-Bed. 4 24,90 G
Ostend 4 8,00 G
Pöschel u. Lit. A. 4 51,75 G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Leiz 5 100,50 G
Berlin-Breslau 5 —
Berlin-Görlitz 5 78,50 G
Berliner Nordbahn fr. —
Breslau-Warschau 5 —
Chemn.-Aue-Dorf 5 18,40 G

M. bez. — Roggen fester, per 1000 Kilo loco inländ. 170—176 M. Ruff. 145—152 M., Juli und Juli-August 147,50—148 M. bez. Sept.-Okt. 151,50—152 M. bez., Oktober-November 152,50 bis 153 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer still, per 1000 Kilo loco 160—180 M., per Juli 163 M. Br., September-Okt. 165 bis 165,50—156 M. bez. — Erbsen ohne Handel. — Mais ohne Handel. — Wintererbsen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 28 bis 285 M., per September-Okt. 292 M. bez. — Rübsöl behauptet, per 100 Kilo loco ohne Faß 65 M. Br., per Juli, Juli-August und August-Sept. 62,50 M. Br., Sept.-Okt. 62,50 M. bez., Okt.-Nov. 62,75 M. Br. — Spiritus fester, per 1000 Liter Proz. loco ohne Faß 47,80—48 M. bez., per Juli-August 48 M. nominell, August-September 48,30—48,70 M. bez., Br. u. G., September-Okt. 48,60—49 M. bez., Br. u. G., Okt.-Nov. 48 M. nom., Frühjahr 4 M. nom. — Angemeldet: 2000 Zentner Weizen. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 197,50 M., Roggen 147,75 M., Rübsöl 62,50 M. Spiritus 48 M. Petroleum loco 13,75 bez. — Regulirungspreis 13,75 M., per Sept.-Okt. 13,25 M. G. (Ostsee = 3/4)

Magdeburg, 8. Juli. Weizen 200—235 M., Roggen 165—200 M. bez. 170—200, Hafer 180—200 pro 1000 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Juli	Nachm. 2	27" 10" 98	+ 22° 8	NB 0-1	zml. heiter, Cu.
10. "	Abnds. 10	27" 10" 79	+ 18° 2	B 0-1	trübe, Cu.
11. "	Morgs. 6	27" 10" 10	+ 15° 6	NB 0-1	wolfig, St., Ni.

1) Nachts Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikfuß auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Juli Mittags 0,58 Meter. = 10. = 0,56

fest. Auf Nachrichten von einer Niederlage der Türken Kreditaktien abgeschwächt. Per Juli Franzosen 427—9,50—8,50, Lombarden 126 bis 130, Kredit-Aktien 226—9—7,50, Raurabütte 58,50—8,75, Diskontokommandit-Antheile 107,60—107,10. Ungarisch-Galizische gewonnen 3, Nordostbahn-Prioritäten 2 pSt. Börsenhandelsverein 2 1/2, Phönix 2 pSt. Der Schluss war etwas abgeschwächt.

Grafeld. R. Kempen fr. 23,60 G
Gera-Plauen 5 21,70 G
Halle-Sorau-Guben 5 32,75 G
Hannover-Altenb. 5 —
do. II. Serie 5 —
Leipz. G. u. W. 5 73,25 G
Märkisch-Posen 5 63,50 G
Magdeb.-Halberstadt B. 3 91,00 G
do. C. 5 6,00 B
Münster-Erfurt 5 33,75 G
Nordhausen-Erfurt 5 41,00 G
Oberlausitzer 5 71,50 G
Ostpreuss. Südbahn 5 109,00 G
Rechte-Deutscher-Bahn 5 —
Rheinische 4 63,00 G
Rumänische 5 28,50 G
Saalbahn 5 9,50 G
Saarlauternbahn 5 67,50 G
Südt. Jüterburg 5 30,00 G
Weimar-Geraer 5 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht 4 99,25 G
do. do. II. 5 97,00 G
do. do. III. 5 —
Berg.-Märkische 1 44
do. do. I. 4 84,50 G
do. do. II. 4 84,50 G
do. do. III. 4 84,50 G
do. do. Litt. B. 3 76,75 G
do. do. Litt. C. 3 98,50 B
do. do. IV. 4 98,00 B
do. do. V. 4 98,00 B
do. do. VI. 4 102,75 B
do. do. VII. 4 102,75 B
Aachen-Düsseldorf 4 90,00 G
do. do. II. 4 90,00 G
do. do. III. 4 92,25 G
do. Düssel. Elb.-Pr. 4 90,20 G
do. do. II. 4 97,25 G
do. Dortmund. S. 4 90,50 G
do. do. II. 4 97,25 G
do. Nordb. fr. W. 5 103,25 G
do. Ruhr-Gr. R. 4 —
do. do. II. 4 —
do. do. III. 4 —
Berlin-Anhalt 4 101,25 G
do. do. 4 101,25 G
Berlin-Görlitz 5 102,75 G
do. do. 4 —
Berlin-Hamburg 4 94,90 G
do. do. II. 4 94,90 G
do. do. III. 5 104,20 B
Berl.-Potsd.-M. A. B. 4 93,40 B
do. do. C. 4 91,10 G
do. do. D. 4 96,90 G
do. do. F. 4 95,00 G
Berlin-Stettin 1 44
do. do. II. 4 94,00 G
do. do. III. 4 —
do. do. IV. 4 103,40 G
do. do. V. 4 93,75 G
do. do. VI. 4 98,75 G
Bresl.-Schw.-Freib. 4 91,75 G
do. do. Litt. G. 4 89,00 G
do. do. Litt. H. 4 91,75 G
do. do. Litt. I. 4 89,00 G
Cöln-Minden IV. 4 92,90 G
do. do. V. 4 90,80 G
do. do. VI. 4 97,60 G
Halle-Sorau-Guben 5 101,30 G
do. do. II. 5 —
Hannov.-Altenb. 1 44
do. do. II. 4 87,50 G
do. do. III. 4 —
Märkisch-Posener 5 99,25 G
Magdeb.-Halberstadt 4 98,00 G
do. do. de 1865 4 97,00 G
do. do. de 1873 4 —
do. Leipz. de 1867 4 —
do. do. de 1873 4 —
do. Wittenberge 3 72,00 G
do. do. 4 100,00 G
Niederschles.-Märk. 1 4 97,75 G
do. do. II. a 62 1/2 thlr. 4 95,60 G
do. do. III. conv. 4 96,50 G
Nordhausen-Erfurt 1 5 97,00 G
Oberschlesische A. 4 —